

Die
Geöffnete
Raritäten.

Und
Naturalien-Kammer/
Vorinnen

Der Galanten Jugend / andern Cu-
rieusen und Reisenden gewiesen wird/
wie sie Galerien, Kunst- und Raritäten-
Kammern mit Nutzen besuchen und
davon raisoniren sollen.

Wobey eine
Anleitung / wie ein vollständiges Ra-
ritäten - Haus anzuordnen und einz-
zurichten sey/
Samt angefügten

Sehr nützlichen Observationibus vor
die Anfänger dieses Studij.

Verfertigt von einem
Liebhaber Curieußer Sachen.

HAMBURG,

Bey BENJAMIN SCHILLERN, Buchhändlern
im Thum! Anno 1704.

3. Gemß-Horn.

Die Gemßen werden in der Schweiz und Tyrol gefangen. Ist sonst gar bekandt / wie auch jeder weiß / daß sie mit solchen Hörnern sich an die Felsen hängen.

4. Rhinocerus Horn.

Von diesem Thier ist viel curieuses zu merken. Es findet sich in den Ostindischen Ländern in Siam, Summatra, Java u. s. w. ist sehr starck und groß. Sein Horn / welches bisweilen bey 3. Fuß hoch gefunden wird trägt es vorn auff der Nase / daher es eben seinen Nahmen hat. Man siehet die Bildniß dieses Thieres von vielen gezeichnet aber meistens falsch. Eines findet man so Phil. Galle Anno 1586. in Kupfer gestochen / welches glaubwürdig ist. Zum wenigsten ist gewiß / daß die Haut des Thieres nicht mit so hohen Buckeln / Schilden und Knochen besetzt ist / als die Mahler vorstellen / sondern es hat bloß an dieser zwey Finger dicken Haut starcke harte Runzeln und gleichsam Schuppen. Die Farbe ist bey nahe wie am Elephanten / von dem es an Grösse übertroffen wird / hingegen an Geschicklichkeit und Krafft ihn gemeinlich übertrifft / und als seinen ärgsten Feind verfolget.

5. Wilder Wald-Esel.

Weil das Nashorn in Judäa und der Orten sich nicht auffhält / so haben einige diesen Onagerum oder Indianischen Wald-Esel lieber vor das Reem oder Einhorn halten wollen. Denn obschon gar sehr
in

in Zweifel zu ziehen / ob ein Thier zu finden sey / so nur ein solches Horn an der Stirn habe / weil noch kein glaubwürdiger Scribent gemeldet / daß er dergleichen gesehen habe : So ist doch dem Hebräischen ganz nicht zuwieder / unter dem Wort Reem ein Thier mit zwey Hörnern zu verstehen. Im übrigen schicken sich die Biblischen Texte auff dieses Thier besser / als auff den Rhinoceros , und sind einige der Meinung / daß wirklich in Arabia, Petra Thiere mit dergleichen Hörnern gefunden werden.

6. Hörner von dem Bezoar.

Diese spizige lange und mit vielen Knoten besetzte schwärzlichte Hörner / sind von einem grossen Bock der in Perlien gefangen wird. Aus dem Leibe dieses Bocks wird ein Stein geschnitten / ungefehr wie eine Niere gestaltet / etwas grösser als die grösste Bohne / und an der Farbe ganz schwärzlicht grün. Diese Steine werden Bezoar-Steine genennet / und so künstlich nachgemachet / daß viele dadurch bewogen worden gar zu zweiffeln / ob jemahln dergleichen Stein aus einem Thier geschnitten worden / und nicht vielmehr alle durch Kunst so präpariret worden. Dem ungeachtet aber / ist an etlichen davon nicht zu zweiffeln / daß sie dasjenige sind / wo vor sie ausgegeben werden. Die beste Kenn-Zeichen sind / wenn diese Steine mitten hohl sind. Woferne sie ein Kränlein mitten inne enthalten / hält man es auch noch vor ein gut Zeichen. Wo aber ein fester Kern darinnen ist / hat man billig Verdacht daruff. Die medicinischen Kräfte in Austreibung der Unreinigkeit sind bey die dem Stein wenn er ächt ist / unvergleichlich. In West-Indien werden aus verschiednen

denen Thieren auch Steine geschnitten / welche an Tugenden und Kräften dem Orientalischen Bezoar zwar ähnlich / aber nicht gleich sind. Der Gestalt nach hingegen sind die West-Indischen viel grösser und Eyerformiger und der Farbe nach / ganz helle gelblicht braun.

7. Wilde Ochsen-Horn.

Dieses beschreibet Olearius in dem Bericht von der Gottorfschen Kunst-Kammer / sonst finde ich nirgend davon. Er saget aber aus Julio Cæsare, daß er in dem Hark anzutreffen sey / welches doch heut zu tage sich nicht befindet.

8. Steinbocks-Horn.

Der Steinbock wird in den Schweizerischen Gebürgen gefangen / wie auch in Lybien. Er trägt so viel man weiß unter allen Thieren die größten Hörner / in dem einige davon bey drey Ellen lang gefunden werden. Seine Excrementa sollen vortreflich seyn wider alles Reissen und Schmergen in Gliedern und deren Gelencken.

9. Ein Schnabel von der Kropff-Gans.

Sonst heisset diese Gans / die von Art und Grösse wie ein Schwan ist / Onocratalus, insgemein ein Pelioan. Sie findet sich in Persien und Rußland an der Caspischen See. Was aber insgemein von dem Pelican gesaget wird / lässet sich nicht allein auff diesen Vogel gar nicht appliciren / sondern ist vielmehr ganz



Coati.

17



18 *Felis Zibetti.*



19

Ignavus.



Tab: VI.